

## Erfahrungsbericht

### I. Vor dem Studienbeginn

Der Wunsch vor der Examensvorbereitung nochmal ein Auslandsjahr zu absolvieren und neue Erfahrungen zu sammeln, kam bei mir Anfang/Mitte des 5. Fachsemesters immer stärker auf. Zudem wurde dieses Gefühl durch Kommilitonen bestärkt, die zu dieser Zeit bereits im Ausland weilten und äußerst positiv davon berichteten.

Nicht zuletzt fiel meine Erstwahl deshalb auch auf Zagreb, eine Stadt die ich zwar zuvor noch nie besucht hatte, die aber von einer guten Studienfreundin stark empfohlen wurde.

Der Bewerbungsprozess war relativ simpel und übersichtlich. Die vorgelagerten Infoveranstaltungen helfen zusätzlich.

Auch die Kommunikation mit der Gastuniversität in Zagreb nach erhaltener Zusage verlief reibungslos. Wichtig ist jedoch, sich wirklich rechtzeitig zur Kontaktaufnahme zu bemühen und alle erforderlichen Dokumente gleich anzufügen. Konkret spreche ich da vor allem den B2 – Sprachnachweis in Englisch an, der erst nicht explizit als Anforderung aufgelistet wurde, mit einer sehr knapp bemessenen Nachreichungsfrist allerdings dann doch verlangt wurde. Den Sprachnachweis kann man direkt an der Uni ablegen. Dabei ist es im Grunde genommen egal, über welche Organisation man diesen ablegt, spezielle Anforderungen gibt es diesbezüglich nicht. Wichtig ist alleine der offizielle Stempel auf dem Nachweis und dessen Transparenz.

Ansprechpartner an der Uni Zagreb ist in allen organisatorischen Angelegenheiten Mrs. Andrea Miskovic. Sprechstunden und Kontaktdaten sind online leicht zu finden. Sie spricht fließend Englisch und ist sehr bemüht beim Beantworten aller aufkommenden Fragen. Auch für das Ausstellen benötigter Nachweise während, beziehungsweise am Ende des Aufenthalts, ist sie erster Ansprechpartner.

Die Universität stellt jedem Erasmusstudenten ein Zimmer in einem der Studentenwohnheime zur Verfügung. Wer lieber gleich in ein eigenes Apartment ziehen möchte, sollte sich schon vor dem Erasmusaufenthalt auf eigene Faust darum kümmern. Ein Auszug aus dem Studentenwohnheim während des Semesters ist allerdings auch problemlos möglich. Das hat den Vorteil, dass man dann direkt vor Ort ist, schon bestehende Kontakte hat und sich auch bezüglich der gewünschten Lage der Wohnung einfach besser orientieren kann.

Ich hatte das Glück, dass ich die Wohnung meiner Studienfreundin nach ihrem Aufenthalt direkt bei Anreise übernehmen konnte. In jedem Falle lohnt sich deshalb die

Kontaktaufnahme mit den vorherigen Entsendestudenten.

Für eine eigene Wohnung statt einem Zimmer im Wohnheim sprechen mehrere Faktoren. Die Wohnheime liegen etwas außerhalb der Innenstadt und damit auch etwas entfernt von der rechtswissenschaftlichen Fakultät (ca. 20 min.). Auch ist die Zimmergröße in den Dorms sehr überschaubar. In beiden Studentenwohnheimen, Cvjetno und Sara (Ante Starcevic), teilt man sich das Zimmer mit einem Mitbewohner. Die Zimmervergabe erfolgt relativ willkürlich, wenn man schon jemanden kennt und mit dieser Person auch zusammenziehen will, sollte man das rechtzeitig bei der Studentenwohnheimverwaltung anzeigen.

Das Dormzimmer im Sara ist nochmals wesentlich kleiner als jenes im Cvjetno. Hinzukommt, dass man sich ein Bad mit dem benachbarten Zimmer teilen muss. Das Bad kann also von innen von den Bewohnern des Nachbarrums abgeschlossen werden.

Ein weiteres Manko sind die fehlenden Kochmöglichkeiten. Auf jedem Flur gibt es zwar eine Küche, allerdings fehlt es größtenteils an Equipment und die Küche wird von den Studenten mehr als Gemeinschaftsraum statt wirklicher Kochstätte genutzt.

Vorteile der Wohnheime sind klar die günstigen Monatsmieten. Im Sara zahlt man für ein Zimmer sogar etwas weniger als 100 € im Monat. Auch die aufgeführten Argumente zu fehlenden Kochmöglichkeiten und der Entfernung zur Innenstadt sind etwas dahingehend zu relativieren, dass sich zum einen in unmittelbarer Entfernung der Dorms eine große Mensa befindet und zum anderen die Anbindung per Straßenbahn äußerst gut ist.

Zu empfehlen, vor allem bei einem längeren Aufenthalt über zwei Semester, ist aber dennoch eine eigene Wohnung. Viele Studenten, die ganzjährig in Zagreb geblieben sind, sind zu Beginn des zweiten Semesters umgezogen. Eine eigene Wohnung ist zwar teurer als das Wohnheim, allerdings sind die Mietpreise im Vergleich zu Freiburg nur halb so hoch. Man sollte sich im Übrigen auch keine großen Gedanken darüber machen, eventuell Anschluss verlieren beziehungsweise erst gar nicht knüpfen zu können, wenn man nicht in unmittelbarer Dormnähe residiert.

Die Anreise nach Zagreb ist auf verschiedenen Wegen denkbar. Wenn man kein Problem mit langen Busfahrten hat (deutlich über 10 Stunden), könnte dieser Transportweg eine echte Alternative darstellen. Vorteil hierbei ist, dass man im Vergleich zum Flugzeug mehr Gepäck aufgeben kann ohne aufkommende Zusatzzahlungen. Ansonsten fliegt man am besten von Stuttgart nach Zagreb. Leider wird der erst neu gebaute Flughafen in Zagreb nicht von Basel angeflogen. Flugzeit beträgt 1:15h. Die Ticketpreise variieren stark, wenn man rechtzeitig plant und bucht kann man mit Germanwings ab 40 Euro zur Destination kommen.

Ein Visum wird für den Aufenthalt in Zagreb durch den EU-Betritt Kroatiens im Jahre 2013 nicht benötigt. Allerdings ist das Land nicht in der europäischen Währungsunion vertreten. Gezahlt wird demzufolge mit der heimischen Währung Kuna statt Euro. Der Wechselkurs schwankt derzeit zwischen 1:7,3-7,5. Am besten ist, sich ein Bankkonto einzurichten mit dessen zugehöriger Kreditkarte man europaweit kostenlos abheben kann. In meinem Fall war das ein Konto bei der deutschen Kreditbank. Abheben am Automaten erfolgt dann im Idealfall ohne garantierten Wechselkurs (sonst versteckte Zusatzkosten) direkt in Kuna. Eine weitere Möglichkeit ist, sich ein Konto bei einer kroatischen Bank einzurichten. Das

haben tatsächlich einige meiner europäischen Kommilitonen gemacht. Nachteil hierbei ist, dass man in diesem Falle bei Reisen in andere europäischen Länder wieder vor dem ursprünglichen Problem der Geldabhebung steht. Empfehlenswert ist daher erst genannte Option.

## II. Während dem Auslandsaufenthalt

Studienbeginn im Wintersemester ist typischerweise die letzte Septemberwoche. Die Einführungsveranstaltung sollte auf jeden Fall besucht werden. Hier werden Professoren und alle zugehörigen Kurse vorgestellt. Nach dieser Veranstaltung hat man mindestens noch zwei weitere Wochen Zeit sein ursprüngliches Learning Agreement mit den gewonnenen Erfahrungen der Veranstaltung zu ändern beziehungsweise anzupassen. Dieser Vorgang ist total unkompliziert. Man sollte sich deshalb beim Ausfüllen des ersten Learning Agreements zuhause in Deutschland nicht allzu viele Gedanken machen.

Auf der Veranstaltung wird außerdem über sportliche Freizeitangebote der Universität gesprochen. Ich bin damals dem Futsal - Team der Fakultät beigetreten. Dies ist definitiv eine gute Möglichkeit um mit gleichaltrigen Kroaten in Kontakt zu kommen.

Die angebotenen Kurse werden alle in Englisch gehalten und sind größtenteils auf Erasmusstudenten ausgerichtet. Nicht immer sind auch kroatische Studenten unter den Kursteilnehmern.

Zu empfehlen sind zunächst die Kurse zum europäischen Recht. Diese werden von dem Jean Monnet Chair angeboten. Besonders reizvoll ist die Tatsache, dass man ein international anerkanntes Zertifikat ausgestellt bekommt, wenn man mindestens drei der gestellten Kurse im europäischen Recht belegt und erfolgreich abschließt. Ich belegte neben „Internal Market Law“, „WTO&EU“ und „EU Migration Law“ mit „European Public Law“ gleich vier solcher Kurse.

Besonders zu empfehlen ist davon letztgenannter Kurs, mit dem auch die Anrechnung des großen Öff-Scheins gelingen kann. Allerdings ist anzumerken, dass dessen Abschlussprüfung die mit Abstand höchste Durchfallquote hatte. Zweit- und sogar Drittversuche sollen allerdings möglich sein. Deshalb sich nicht abschrecken lassen, nur als zusätzliche Motivation im Hinterkopf behalten. Der Lerngehalt bei diesem Kurs ist hoch.

Weitere Kurse die ich empfehlen kann sind „Financial Law Financial Science“ und „International Law of the Sea“. Ersterer behandelt Richtlinien und Verordnungen zu Zöllen und Mehrwertsteuern innerhalb Europas und ist deshalb mehr als nur wirtschaftlich angehaucht. Zeitgleich gibt er einen Einblick über ein Thema das hier zuhause wenig bis gar nicht behandelt wird. „International Law of the Sea“ ist nicht weniger spannend und für uns Leute aus dem Süden Deutschlands aufgrund unserer geographischen Lage sogar ein wenig exotisch. Beide Abschlussklausuren waren durchaus anspruchsvoll aber fair und machbar. An der Universität beziehungsweise in den Kursen, herrscht ein durchgehend angenehmes Arbeitsklima. Dies liegt nicht zuletzt an der vorwiegend geringen Gruppengröße für Erasmus-

Kurse die zwischen 8-20 Studierenden liegt. Durch ständige Diskussionen beschäftigt man sich intensiv mit dem zu behandelnden Stoff. Rückfragen sind jederzeit erwünscht und werden zufriedenstellend beantwortet.

Neben der Universität bleibt gleichzeitig viel Platz für Freizeitgestaltungen. Die Stadt ist sehr lebendig, unabhängig von Tages- oder Jahreszeit. Gerade um den Main Square, dem Zentrum der Stadt, ist immer etwas los. Beinahe wöchentlich gibt es öffentliche Veranstaltungen, die die Leute zusammenbringen. Besonders hervorzuheben sind hierbei sicherlich der mehrfach ausgezeichnete Weihnachtsmarkt und das INmusic Festival im Sommer. Kleinere Veranstaltungen finden vor allem an den Wochenenden statt.

Kaffeetrinken ist in Zagreb beziehungsweise Kroatien geradezu Volkssport. Es gehört mit zum Lebensgefühl der Kroaten mitunter auch stundenlang im Kaffee zu sitzen und sich angeregt zu unterhalten. Cafébars gibt es deshalb zuhauf. In der bekannten Barstreet reiht sich Café an Café. Dort sitzen die Leute ganzjährig draußen, im Winter unterstützt von Heizstrahlern, zeltartigen Überdachungen und Wolldecken.

Auch essen gehen kann man sehr gut in der kroatischen Hauptstadt. Besonders zu empfehlen aufgrund des einmaligen PreisLeistungsverhältnisses, ist definitiv das Restaurant „Nokturno“ relativ im Herzen der Stadt. Mit der Studentenbar „Ziraffa“ einer der Orte für Erasmus Zusammenkünfte.

Generell sind die Preise in Restaurants und Bars im Vergleich zu Deutschland leicht bis deutlich billiger, immer abhängig davon, wohin man geht.

In den Supermärkten sind die Preise zu Deutschland eher gleich. Billiger gerade in Bezug auf Obst und Gemüse ist es, sich frische Lebensmittel auf dem Markt einzukaufen. Die meist sehr alten Verkäufer an den Ständen sprechen fast alle durch die Bank zumindest teilweise deutsch und freuen sich deshalb enorm über deutsche Kundschaft. Gleichzeitig läuft man dabei Gefahr in ein längeres Gespräch verwickelt zu werden;).

Zagreb ist ein super Startpunkt für Trips nach Osteuropa beziehungsweise andere Balkanstaaten. Mitreisende sind leicht zu finden, das Interesse unter den Erasmusstudenten andere Städte und Länder zu erkunden ist groß. Für einen größeren Trip eignet sich die Midterm-Phase für kroatische Jurastudenten in denen Erasmusstudenten frei haben. Auch Wochenendtrips sind problemlos möglich. Wenn man mit zwei Semestern Auslandsaufenthalt plant, hat man alle Zeit der Welt sich das reisen gut einzuteilen. Zu empfehlen ist, im Wintersemester vor allem Städtrips zu unternehmen und im Sommer dann mehr nach Süden Richtung Küste und vorgelagerten Inseln zu fahren. Dort kann man mit etwas Überwindung schon ab März baden.

Im Wintersemester bin ich unter anderem nach Budapest, Belgrad, Sofia, Skopje, Wien und Istanbul gereist. Anreise war meistens mit dem Auto und anderen Erasmus-Leuten. Die Preise für die Autoanmietung ist vor allem in der Nebensaison sehr preiswert. Mit dem Bus fährt es sich sehr gut nach Wien oder Budapest.

Trips sind auch eine hervorragende Gelegenheit neue Kulturen zu entdecken. Dabei spreche ich sowohl die des bereisten Landes an, als auch jene der europäischen Mitreisenden.

Im Sommersemester waren wir in Küstenstädten wie Venedig, Triest, Zadar, Split, Dubrovnik und im montenegrischen Kotor. Von den Inseln habe ich Istrien, Pag, Rab und Krk bereist. Besonders zu empfehlen hierbei sind Dubrovnik, Kotor und die Insel Krk. Übernachtet haben wir meist in Airbnb-Apartments was oftmals die billigste Variante war und hervorragend geklappt hat.

Die Studentenorganisation ESN leistet in Zagreb unglaubliche Arbeit. Ständig werden „Erasmus- Get-togethers“ organisiert. Die Veranstaltungen umfassen Partys, Trips, Social Events, Stadtführungen und vieles mehr. Jede Woche ist etwas anderes geboten. Die ESN-Card sollte man sich deshalb zu Beginn des Auslandsaufenthaltes unbedingt im ESN-Büro holen. Kommuniziert werden die Events meistens über Social Media wie Facebook. Unter den Erasmusstudenten selbst ist vor allem die eigens angelegte Whatsappgruppe hilfreich.

Mit 600 Erasmusstudenten im letzten Wintersemester ist Zagreb eine super Destination um Studenten aus ganz Europa kennenzulernen. Mit der großen Anzahl an ausländischen Studenten ist immer etwas geboten. Ruhiger wird es nur über Weihnachten, wenn der überwiegende Teil der Erasmus-Leute zurück zur Familie in die Heimat kehrt.

### III. Nach dem Auslandsaufenthalt

Die letzten Klausuren werden für Erasmusstudenten zumeist Anfang Juni geschrieben. Wichtig ist, dass man sich danach eine unterschriebene Übersicht mit den erbrachten Studienleistungen/-noten plus anhängender ECTS-Punkte ausstellen lässt. Auch eine von der Gastuniversität unterschrieben und gestempelte Aufenthaltsbescheinigung wird für Deutschland benötigt. Beide Dokumente werden nur auf Eigeninitiative hin ausgestellt, also unbedingt rechtzeitig bei Mrs. Andrea Miskovic anzeigen.

Bei der Buchung der Rückfahrt nach Deutschland sollte man so gut es geht flexibel bleiben. Nachschreibetermine sind für Mitte Juni beziehungsweise Ende Juni terminiert. Ist alles glatt gelaufen, bietet sich als passender Erasmus-Abschluss der sogenannte Spring-Break an der kroatischen Küste an. Dieser ist aus eigener Erfahrung eine gute Möglichkeit sich von seinen gewonnen Erasmusfreunden zu verabschieden.

Zurück in Deutschland benötigt das EU-Büro eine Bescheinigung über den Auslandsaufenthalt von der Gastuni, die Übersicht mit den erbrachten Studienleistungen und die beiden (geänderten) Learning Agreements. Außerdem muss noch eine EU Online-Umfrage ausgefüllt werden. Sind alle Dokumente eingereicht, veranlasst das EU Büro die Auszahlung des zweiten Teils des Erasmus Geldes.

Für die Anrechnung des großen Öff-Scheins wendet man sich am besten an die Studienfachberatung. Wichtig ist, nicht alle Originaldokumente sofort mit abzugeben, sondern lieber ein paar Kopien zum Vorzeigen bei sich zu führen. Diese reichen in der Regel aus.

Für die Beantragung zum Erhalt des Freischusses muss man sich an das Landesjustizamt in Stuttgart wenden. Diese fordern neben einem Ausfüllformular (am besten auf der Seite des Justizamtes downloaden), eine schriftliche Beurlaubungsbestätigung der Universität Freiburg, eine Aufenthaltsbestätigung von der Gastuniversität und die mehrfach erwähnte Übersicht mit den im Ausland erbrachten Studienleistungen.